

Biene Mensch Natur

Das Magazin von Mellifera e. V.

Ausgabe 45 | Winter 2023/2024



- 3 EDITORIAL**
- 4 - 5 WAS UNS AM HERZEN LIEGT**
Leben für die Gemeinschaft
- 6 - 10 MELLIFERA E. V.**
Bienenvater Norbert Poeplau summt in den Ruhestand
Eine Hommage an die Kulturbeziehung Biene – Mensch
Neue Gesichter bei Mellifera e. V.
- 11 BIENEN & POESIE**
- 12 - 13 VERANSTALTUNGEN**
- 14 - 17 FÜR IMKER*INNEN**
Ein langer Weg: Die Oxalsäure-Verdampfung
Futter für unsere Honigbienen
- 18 - 19 APITHERAPIE**
Blütenpollen
- 20 - 22 BIENEN MACHEN SCHULE**
Begeisterung für Bienen
Wärme – ein wichtiges Gut für Menschen & Bienen
- 23 SUMM & BRUMM – DIE KINDERSEITE**
- 24 - 28 NETZWERK BLÜHENDE LANDSCHAFT**
Drei Konflikte zum Nutzen von einem
Verpächter können mehr Natur schaffen
Land als lebenswerter Raum
20 Jahre für Biene, Hummel und Co.
- 29 AURELIA STIFTUNG**
Neuer Vorstand
- 30 - 31 INTERVIEW**
Im Gespräch mit Michael Weiler
- 32 - 34 IMPRESSUM / ABO**

Liebe Leser*innen,

vor genau 100 Jahren legte Rudolf Steiner mit seinen Arbeiter-vorträgen zum Wesen der Bienen den Grundstein für die wesensgemäße Bienenhaltung. Seine Denkansätze prägen die Arbeit von Mellifera e. V. Wir fragen, wie können Bienen in unserer Obhut leben, so dass sie ihr Wesen entfalten und wir eine Beziehung mit ihnen pflegen können?



Einige unserer Antworten darauf finden Sie in dieser Ausgabe. Dabei spielt etwa die Nahrung der Bienen eine Rolle – stellt die Landschaft nicht ausreichend Nektar und Pollen zur Verfügung, ergänzen wir die Versorgung der Bienen mit einer Futtermischung. Aber auch die Bekämpfung der Varroamilbe. Die Oxalsäurebehandlung ging von der Fischermühle aus rund um die Welt.

Der langjährige Mellifera-Bienenvater Norbert Poeplau forschte immer wieder an neuen Möglichkeiten und Wegen der wesensgemäßen Bienenhaltung. Nun geht er in den wohlverdienten Ruhestand. Benedikt Pestalozzi und Andreas Halder treten seine Nachfolge an und leiten künftig die Lehr- und Versuchsimkerei an der Fischermühle. Sie werden neue Impulse setzen und neue Antworten finden, auf die wir uns schon sehr freuen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre und einen Winter in dem Sie immer wieder Antworten auf Ihre ganz persönlichen Fragen finden.

Summende Grüße

Lydia Wania-Dreier





Ein Schwarm läuft ein. (© Michèle Brunmeier)

Leben für die Gemeinschaft

Haben die Sommerbienen einen üppigen Honigvorrat angelegt, so stelle ich mir vor, wie das Winterbienenvolk in der dunklen Jahreszeit den Blütenreichtum des vergangenen Jahres nachempfindet und erahnt, was die Landschaft für die bereit hält, die in noch ferner Zukunft das Licht der Welt erblicken werden.

Das Titelbild dieser Ausgabe zeigt einen Querschnitt durch eine vielfach von den Bienen benutzte Wabe. Zurückgebliebene Häutchen der Larven zeugen als dunkle Schichten am Zellgrund von vielen Bienengenerationen, die dort herangewachsen sind. Nun bergen die Zellen einen Leben spendenden und Licht speichernden Schatz: Fermentierter Blütenpollen, das Manna der Bienen, wir nennen es Perga oder Bienenbrot (mehr dazu im Artikel von Michael Slaby ab Seite 18).

Dies ist eines der vielen Beispiele, die zeigen: Bienen sind aus einer Gemeinschaft in diese Gemeinschaft hinein geboren, an deren Zukunft sie immerzu arbeiten. Der Bien verkörpert das Wirken vergangener Generationen und wächst in die Zukunft hinein.

Verweilen wir einige Zeit am Flugloch, erleben wir dort nicht mehr nur ein emsiges Treiben, sondern eine tausendfache, zielstrebige Motivation, die – von einer unsichtbaren Kraft gebündelt – unablässig das Zukünftige im Blick hält.

Eintauchen in den Flow: Mit den Bienen imkern

Bei *Mellifera e. V.* begegnen uns Menschen, die auf unterschiedlichste Weise zu den Bienen gekommen sind: Geerbt, geschenkt, zugeflogen oder auf andere Weise „in den Schoß gefallen“. Nicht immer stehen ihre Bienenenerlebnisse im Einklang mit den eigenen Ansprüchen an eine „ökologische“ oder „nachhaltige“ Lebensweise. Manches fühlt sich schlicht beschwerlich an: Wozu muss ich zentnerweise Zargen wuchten, wenn ich gar keine Hardcore-Honigjägerin bin und selbst die liebevollste (Honig)Massage meinen lädierten Rücken nicht mehr auszusöhnen vermag? Wem kann ich von meinem hüpfenden Herzen erzählen, wenn sich ein goldener Schwarm in den Himmel emporhebt?

Die Begegnungen und Erzählungen berühren und bewegen uns. Und sie motivieren uns, neue Zugänge anzubieten, um die Beziehung mit den Bienen zu vertiefen.

Das Rezept zum Imkerglück?

Wie begegnen wir dem Bienenwesen, welches uns immer wieder überrascht? Sie ahnen es bereits: Sicher nicht mit einem einfachen Rezept!

Gemeinsam mit den Kursleiter*innen im Ausbildungsverbund und unseren ehrenamtlich Engagierten in den Regionalgruppen gestalten wir bei *Mellifera e. V.* deshalb ein neues Kursformat (siehe „Veranstaltungen“ auf Seite 12 und 13), in dem die Teilnehmenden mit ihren Bienen selbst entscheiden: Welche ersten Schritte bringen mich meinen Bienen näher, und wie weit will ich in Richtung meiner wesensgemäßen Bienenhaltung gehen?

Dazu gehören einerseits praktische Aspekte einer Umstellung, zum Beispiel, wie vorhandene Bienenwohnungen weiter- oder umgenutzt werden können. Oder wie und wann sich der Wechsel zu Naturwabenbau mühelos und im Einklang mit den Bienen vollziehen lässt. Besonders Raum nimmt auch die eigene Haltung ein, um Vertrauen in die Fähigkeiten der Bienen und die eigene Urteilsfähigkeit zu gewinnen. Und eines kommt dabei garantiert nicht zu kurz: Wir feiern die lebendige Freundschaft in der Gemeinschaft und mit den Bienen!

*Katrin Sonnleitner, Koordinatorin Initiative
Wesensgemäße Bienenhaltung*



Bienenvater Norbert Poeplau summt in den Ruhestand

„Waldorfschullehrer - kann an Seminar leider nicht teilnehmen wegen Matheprüfungen. Möchte gerne mit uns ins Gespräch kommen.“ – So lautet die erste Notiz zu Norbert Poeplau in den Aufzeichnungen Melliferas. Sechs Jahre später folgte er seiner Faszination für die Bienen und übernahm hauptberuflich die Verantwortung für die Imkerei Fischermühle. Nach fast 18 Jahren summt Poeplau im Frühjahr 2024 in den Ruhestand; bereits jetzt genießt er die „passive Phase“ seines Arbeitslebens. Als Vertreterin einer Gemeinschaft, die in Norbert einen Freund und ein imkerliches und geistiges Vorbild gefunden hat, will ich ein wenig von dem teilen, was ich in den kurzen drei Jahren, die wir an der Fischermühle gemeinsam verbracht haben, von ihm erfahren durfte.

Die Rückfahrt von einem langen Wochenende mit den Bienenfreundinnen und -freunden der wesensgemäßen Bienenhaltung, dem Netzwerk, für dessen Koordination ich bei Mellifera e. V. stehe, boten Zeit für eine ausgiebige Unterhaltung mit Norbert.

Lehr- und Meisterjahre an der Fischermühle

Als Norbert an die Fischermühle kam, gab es dort nur einen kleinen Raum für Kurse. Heute ist dort das „Immen-Lädle“ eingerichtet. Bevor die Imkerei-Werkstatt und der Schleuderraum ein eigenes Gebäude erhalten haben, befanden sie sich im Untergeschoss, dem heutigen Seminarraum und Catering-Bereich. Draußen pickten Norberts Hühner, und wo mittlerweile das Firmengebäude eines Arzneimittelherstellers mit seinem Heilpflanzengarten liegt, wurde Gemüse für einen Biomarkt angebaut.

Erste Versuche zur Oxalsäure-Verdampfung hatten an der Fischermühle bereits stattgefunden (mehr dazu auf Seite 14/15), und man begann, den möglichen Einfluss der Arbeiterinnen-Zellgröße auf Varroatoleranz in Bienenvölkern zu untersuchen.

Vielfältige Persönlichkeiten, denen Norbert im Umfeld der Fischermühle begegnete, inspirierten ihn. Da waren die imkerlichen Wintertreffen mit Thomas Radetzki und weiteren Gründungsvätern des Vereins Mellifera. „Michael Reiters genaue Beobachtungen und tiefe Überlegungen zu seinen Bienen haben mich fasziniert. Und die Faschingsseminare mit Albert Müller, vor allem aber die Begegnungen mit Günther Mancke haben mein Denken zu Bienen und mein Eintauchen in Beziehungen reifen lassen“, erzählt er mit tiefem Respekt.



Norbert Poeplau (links) mit Kursteilnehmer*innen und Dr. Johannes Wirz bei den Bienen. (© Barbara Leineweber)

Ideen wurden mutig angepackt und in die Tat umgesetzt, so 2014 die erfolgreiche Klage vor dem Europäischen Gerichtshof gegen Genpollen im Honig. „Ich habe den besten Imkerjob der Welt“, habe ich Norbert mehrfach schwärmen hören, wenn er in Kursen die Vielfalt der von ihm betreuten Bienenbehausungen zeigte oder seine Zeidlerbäume in den umliegenden Wäldern.

Fast 18 Jahre hat Norbert Poeplau Melliferas Bienenhaltung geprägt. Die nach einem Seminar an der Fischermühle von Teilnehmenden konzipierte Einraumbestecke hat er im Sinne der Bienen und der Imkernden weiterentwickelt und mit Dr. Johannes Wirz ein tiefgründiges Buch darüber geschrieben. In einem weiteren Buch widmete er sich mit Almut Tobis den heilsamen Bienenenergiezeugnissen. Weitere rühmliche Verdienste googlen sich leicht. Plaudern wir lieber noch ein wenig: Die Meisterschule habe Norbert zunächst nur widerwillig begonnen. „Thomas hat auf dem Stempel ‚Imkermeister‘ bestanden, um in der Fachwelt gehört und anerkannt zu werden.“ Mit Auszubildenden und Gesellen konnte die Imkerei wachsen, zeitweise auf über 300 Bienenvölker. Ein ambivalenter Höhepunkt, der den Fokus stark in Richtung Honigertrag lenkte. Man wanderte die Bienen



ins Allgäu zum Löwenzahn, ins Rheintal zur Kirschblüte.

Für die Menschen hinter den Bienen

Auch wenn Norbert die Phänomenologie der Honigbienen fesselt, war er bei Mellifera nie nur für die Bienen da, sondern schöpft seine Faszination besonders aus der menschlichen Begegnung zu Bienthemen. Gemäß seinem Anliegen, „denjenigen mit echten Fragen im eigenen Suchen auf dem ‚Bienenpfad‘ Perspektiven zu bieten“, wundert es nicht, wenn er mit Hingabe seine Be-

geisterung mit Lehrkräften teilt und ihnen die sinnliche Wahrnehmung des Bienenvolks mit Kindern nahebringt. Man kann sich bei ihm eine Scheibe davon abschneiden, wenn es darum geht, selbstbewusst die eigenen ethischen Ansprüche klar auf den Punkt zu bringen und zu vertreten. Eine Gabe, die Norbert auch der Arbeit an den Richtlinien für biodynamische Bienenhaltung widmet, um Bienenenerzeugnisse höchster Qualität unter Wahrung der Integrität des Bienenvolkes zu gewinnen.

Als ich Norbert vom bevorstehenden 5. Geburtstag meines Sohnes erzählte, fragte er: „Hat er schon einen Stockmeißel?“ Da verstand ich, weshalb ich zwar überlegt hatte, einen kleinen Imkerschleier zu kaufen, dies aber nie in die Tat umgesetzt hatte: Bei den Bienen geht es nicht um Angst vor Stichen oder Distanz, sondern wir wollen ihnen nahe kommen, ganz in den Bienenstock eintauchen. Diese Stimmung hat Norbert bei den Bienen an der Fischermühle in 18 Jahren geprägt: Sie sind zugänglich und friedlich, wenn sie geöffnet werden. In unzähligen Besucherführungen, Seminaren und Vorträgen, TV-Beiträgen und Fachartikeln in Bienenzeitingen ging und geht es ihm darum, Menschen abzuholen, ihnen Ansätze zu bieten, um sich selbständig tiefere Qualitäten und Zusammenhänge des Bienenwesens zu erschließen, eigene Fragen zu formulieren und ihnen nachzugehen.

Was zählt, ist die Gemeinschaft

Nun neigt sich Norberts Zeit als Imkermeister bei Mellifera e.V. dem Ende zu, und in der Gemeinschaft nehme ich neben der Dankbarkeit für die gemeinsame Zeit eine etwas wehmütige Stimmung wahr. Doch machen wir uns eines bewusst, wenn

Norbert demnächst an der Fischermühle den Stockmeißel an den Haken hängt: Was eigentlich zählt, ist nicht die Einzelbiene, sondern es ist das Ganze – die Beziehungen unter den Mitgliedern unserer Organisation, Freund*innen, Förderer*innen und Bienenpat*innen tragen und inspirieren uns und unsere Arbeit. Setzen wir Norbert mit unserer Gemeinschaft ein lebendiges und vielfältiges Denkmal!

Die Zukunft der Imkerei Fischermühle

Eine Welt, in der Bienen und Menschen einander nah sein dürfen und aus ihrer Begegnung Kraft schöpfen – das ist unser Ideal. Um die Bienen in ihrer Individualität wahrzunehmen, reduzieren wir den Bestand zukünftig auf etwa 80 Bienenvölker, die in Lehre und Forschung wirken. Und wer wird die Bienen betreuen? Vor einigen Monaten ist Benedikt Pestalozzi an die Fischermühle gekommen. Als Demeter-Landwirt begeistern ihn die Beziehungen zwischen Boden, Pflanze, Tier und Mensch. Andreas Halder ist seit vielen Jahren passionierter Imker mit profundem Fachwissen und Leidenschaft für Klima- und Umweltschutz und hat sich unseren Bienen ebenfalls angeschlossen. Welche Impulse wollen wir gemeinsam mit ihnen setzen? Bleiben Sie dran, wir werden berichten!

Katrin Sonnleitner, Koordinatorin Initiative Wesensgemäße Bienenhaltung



*Benedikt Pestalozzi (links) und Andreas Halder (rechts) sorgen in Zukunft für die Mellifera-Bienen.
(© Katrin Sonnleitner)*

Eine Hommage an die Kulturbeziehung Biene – Mensch

Auf Einladung des Süddeutsche Zeitung Magazins haben fünf Künstler(teams) und Designer besondere Bienenwohnungen gestaltet. Mellifera e. V. hat den Entwurfsprozess begleitet. Allen Entwürfen zugrunde lag unsere Mellifera-Einraubeute. Daraus entstanden sind fünf Bienenwohnungen, die tief blicken lassen in Perspektiven, die wir Menschen in Bezug auf Honigbienen einnehmen. Bei Jonathan Meese zum Beispiel tut sich kund: Totalster Respekt gepaart mit kindlichem Spieltrieb. Zwei Bienenvölker durften für das Fotoshooting an der Fischermühle in verwandelten Einraubeuten probewohnen.

Hardcore-Dekor

Das Maler-Kollektiv FreelingWaters (Gijs Frieling und Job Wouters) bemalt für gewöhnlich Schränke und Kommoden. Gegenstände, in denen normalerweise eher unbelebte Dinge aufbewahrt werden. Diesmal ist es anders, denn die Kästen werden von Bienen bevölkert. Job Wouters und Gijs Frieling verwandeln die Einraubeute in ein psychedelisches dreidimensionales Gemälde.

Das totalste Zuhause – Jonathan Meese

Im Atelier von Jonathan Meese entsteht ein Bienenstock-Bollwerk in den „Nationalfarben der Bienen“. Ein Bienenmanifest fasst die Essenz der künstlerischen Beschäftigung Meeses mit den Bienen auf liebevolle Weise zusammen. Der Künstler, der sich eher als Ameise der Kunst sieht, stellt sich hier einmal in den Dienst der Biene, der Kunst, der Biene, der Kunst ...

Mit Ihnen teilen wir auf der Seite gegenüber Meeses Bienen-Manifest, welches er im Zusammenhang mit seiner Arbeit verfasst hat. Es hat uns sehr berührt.

Unterschiedliche Perspektiven auf das Bienenvolk

Designerin Sabine Marcelis lässt ihren Bienenstock mit perfekt gefügten Spiegelglasplatten mit der Landschaft verschmelzen. Die Holzbildhauer Jessi Strixner und Philipp Liehr versammeln Materialien aus lieb gewonnenen Ecken der Reisen ihres Lebens zu einem breit grinsenden Antlitz auf ihrer

„fetten Beute“. Der Münchner Illustrator und Fotograf Martin Fengel erweitert die Betrachtung des Fluglochs um eine Bildübertragung aus dem Innenleben des Bienenstocks, so dass wir gleichzeitig seinen Puls betrachten, während eine am Boden angebrachte Kamera Einblicke aus dem Inneren des Bienenstocks an einen Bildschirm an der Vorderseite überträgt.

Für einen guten Zweck – Bienendank!

Alle Unikate wurden vom Süddeutsche Zeitung Magazin im Rahmen einer Spendenaktion für gute Zwecke verlost. Fast 11.000 Euro erhielt dabei die Mellifera-Initiative Wesensgemäße Bienenhaltung für ihre Arbeit. Wir danken von Herzen allen, die sich daran beteiligt haben, dass diese Arbeiten entstehen konnten.

Wir danken Anna Sullivan und ihrem Team des Süddeutsche Zeitung Magazins für die engagierte Arbeit und Rafael Kroetz für seine wundervolle Fotoproduktion, die uns auch an der Fischermühle großen Spaß gemacht hat.

Die Entwürfe der Gestalter berühren uns zutiefst – auch hierfür ein besonderer Dank an alle beteiligten Designerinnen, Künstler, Bildhauer*innen, Maler, Kunstbienen und Tausendsassas.

Fotos der entstandenen Werke und ein „Making-Of“ mit exklusiven Einblicken in den Entstehungsprozess in den Ateliers und Studios finden Sie in unserem Blog unter dem Titel „Hommage an die Kulturbeziehung Biene – Mensch“.

Katrin Sonnleitner, Koordinatorin Initiative Wesensgemäße Bienenhaltung

Erz Berlin 70 Δ ∞ June 2023 Biene Meese!
BIENENSTOCK "GESAMTKUNSTWERK!"
(DIKTATUR DER KUNST) ① NORDEN Erz Biene Meese

DER BIENENSTOCK IST TOTALSTE KUNST!

- June, 2023
1. DER BIENENSTOCK IST TOTALSTE LIEBE!
 2. DER BIENENSTOCK IST TOTALSTER FLEISS!
 3. DER BIENENSTOCK IST TOTALSTER RESPEKT!
 4. DER BIENENSTOCK IST TOTALSTES SPIEL!
 5. DER BIENENSTOCK IST TOTALSTE NATUR!
 6. DER BIENENSTOCK IST TOTALSTES BOLLWERK!
 7. DER BIENENSTOCK IST TOTALSTE ORDNUNG!
 8. DER BIENENSTOCK IST TOTALSTE EVOLUTION!
 9. DER BIENENSTOCK IST TOTALSTE PRÄSENTATION!
 10. DER BIENENSTOCK IST TOTALSTE PRÄZISION!
 11. DER BIENENSTOCK IST TOTALSTES ZUHAUSE!
 12. DER BIENENSTOCK IST TOTALSTE ZUKUNFT!
- (Der Bienenstock ist das "ZU HAUSE" als Gesamtkunstwerk)
- DER BIENENSTOCK IST IMMER
TOTALSTE ZUSAMMENARBEIT, ALSO
ZUSAMMENSPIEL ALLER KRAFTE!
**DER BIENENSTOCK "ZUKUNFT"
IST DAS GESAMTKUNSTWERK DEUTSCHLAND!**

Neue Gesichter bei Mellifera e. V.

Die Mellifera-Initiative Netzwerk Blühende Landschaft (NBL) wächst und gedeiht und durfte gleich drei Neuzugänge im Team willkommen heißen.

Seit dem 1. Juli wird das Mellifera-Team von Jurjen Molenaar verstärkt. Als Nachfolger von Roman Hein kümmert er sich um das Projekt „Summspanwerke“. In Zusammenarbeit mit der Netze BW gestaltet der 33-jährige gebürtige Niederländer zahlreiche Umspanwerke insektenfreundlich um und fördert so die Biodiversität. Zuletzt arbeitete Molenaar als Natur- und Landschaftsbauer sowie für die Naturschutzstiftung „EuroNatur“. „Ich freue mich, dass ich mich auch jetzt für das NBL wieder für den Naturschutz nützlich machen und etwas für die Artenvielfalt tun kann“, sagt er.

Als erste Kollegin mit einem Arbeitsmittelpunkt im Ausland ist im Februar 2023 Klara Hansen zum Mellifera-Team dazugestoßen. Für das NBL betreut sie im Rahmen des EU LIFE-Projekts die insektenfördernde Region Vinschgau in Südtirol. In



Viola Taubmann, Jurjen Molenaar und Klara Hansen (v.l.n.r.) arbeiten neu im Netzwerk Blühende Landschaft mit. (© Lydia Wania-Dreher)

Zusammenarbeit mit insgesamt zehn Vorreiter-Bauernhöfen erarbeitet die 34-jährige Agrarwissenschaftlerin einen Aktionsplan, welcher die Biodiversität in der Region fördern soll. „Ich möchte meinen Teil dazu beitragen, die Landwirtschaft zu verändern: vom Treiber hin zur Schlüsselrolle im Kampf gegen Artensterben und Klimakatastrophe“, so Klara Hansen.

Ganz frisch im Team des Netzwerk Blühende Landschaft ist Viola Taubmann. Als Elternzeitvertretung von Vera Müller ist die 30-jährige seit Oktober im „LIFE-Projekt Insektenfördernde Regionen“ tätig und dafür viel im Allgäu unterwegs. Nach einem umweltwissenschaftlichen Studium in Freiburg und Stationen im Europaparlament und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit hat Taubmann ihren Master in den USA mit einem Schwerpunkt auf nachhaltige Landnutzung gemacht. „Nachdem ich zuletzt in der Beratung von großen Agrarunternehmen gearbeitet habe, freue ich mich sehr, nun wieder aktiv zu mehr Naturschutz und Biodiversität in unserer Landschaft beizutragen“, sagt Viola Taubmann.

*Nick Leukhardt,
Referent für Öffentlichkeitsarbeit Mellifera e. V.*



Neue Gesichter gibt es auch im Beirat von Mellifera e. V.. Nachdem zuletzt aufgrund der Pandemie die Arbeit des Beirats stark zurückgegangen war, fanden sich 2023 wieder vier motivierte Menschen, die in Zukunft als Brücke zwischen den Mitgliedern und Melliferas Vorstand fungieren. Seit Juli dieses Jahres bilden Barbara Leineweber, Martin Schäfer, Theresa Prüssen und Thomas Kless (von links) den Beirat Melliferas. Um seine Funktion zufriedenstellend wahrnehmen zu können, freut sich der Beirat auf Anregungen aus der Mitgliedschaft. Dafür gibt es die E-Mail-Adresse beirat@mellifera.de.

Nick Leukhardt



Seid mir gegrüßt, ihr lieben Bienen,
Vom Morgensonnenstrahl beschienen!
Wie fliegt ihr munter ein und aus
In Imker Dralles Bienenhaus
Und seid zu dieser Morgenzeit
So früh schon voller Tätigkeit.

(Wilhelm Busch)



Veranstaltungen

Wann: Ab 1. Dezember 2023 in 5 Kursblöcken
Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

WEITERBILDUNG BIENENPÄDAGOGIK

Der Schwerpunkt der Weiterbildung liegt auf der Durchführung von praktischen Aktionen mit Kindern und Jugendlichen rund um die Bienen. Nach einer erfolgreichen Teilnahme erhalten die Teilnehmer*innen ein Zertifikat.

Kosten: 975,00 Euro (inkl. Verpflegung)

Wann: 8. - 10. Dezember 2023
Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

BIENEN UND SPIRITUALITÄT

Menschen, die nach einer spirituellen Vertiefung ihrer Beziehung zu den Bienen suchen, sind herzlich eingeladen. Wir werden den Stimmungen, Eindrücken und Empfindungen nachgehen, die in unserem Inneren auftreten. Dieses Mal steht das Dreikönigspräparat im Mittelpunkt.

Kosten: 175,00 Euro (inkl. Verpflegung)

Wann: Jeden dritten Donnerstag im Monat
Wo: Online

SUMMA SUMMARUM: OFFENER ONLINE-AUSTAUSCH

Um Erlebnisse zu teilen und sich zu Erfahrungen und Fragen auszutauschen, öffnen wir für unsere Mitglieder und für alle Menschen, die Mellifera-Stockluft schnuppern möchten, das virtuelle Bienenhaus. Die Gesprächsreihe findet jeden 3. Donnerstag im Monat via Zoom statt.

Die Themen wechseln monatlich, eine Übersicht über Termine und Themen finden Sie auf www.mellifera.de/summasummarum

Kosten: kostenfrei

Wann: Februar - Oktober 2024
(48 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten)
Wo: An über 30 Orten in ganz Deutschland

IMKERKURS: MIT DEN BIENEN DURCHS JAHR

Die Imkerkurse geben interessierten Menschen Gelegenheit, sich mit den Bienen und der wesensgemäßen Bienenhaltung vertraut zu machen. Neben theoretischem Wissen steht die praktische Arbeit mit den Bienen sowie die Beobachtung des Bienenvolks im Jahreslauf im Mittelpunkt. Es gibt Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene (auch online).

Alle Kursorte mit den jeweiligen Veranstaltungsterminen finden Sie auf www.mellifera.de/imkerkurs.

Kosten: 450,00 Euro

Wann: 29. Februar - 3. März 2024
Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld
(wahlweise auch als Webinar buchbar)

WEGE ZU EINER WESENS- GEMÄSSEN BIENENHALTUNG

Kompaktes Einführungsseminar in die wesensgemäße Bienenhaltung. Themen sind unter anderem die Vermehrung und Selektion über den Schwarmtrieb, der Naturwabenbau, die Demeter-Bienenhaltung sowie Grundlagen einer spirituell orientierten Arbeit mit Bienen und der Natur.

**Kosten: 412,00 Euro (vor Ort inkl. Verpflegung)
bzw. 198,00 Euro (Webinar)**

Wann: Frühjahr/Sommer 2024
Wo: An mehreren Orten in Deutschland

NEUE WEGE MIT DEN BIENEN

Sie imkern und möchten sich der wesensgemäßen Bienenhaltung zuwenden? Die Kursleiter*innen zeigen in dem neuen Seminar Wege auf, wie das gut gelingen kann, und Sie erhalten individuelle Tipps für Ihre imkerliche Praxis.

Termine und Details auf www.mellifera.de/neuewege

Wann: 15. - 17. März 2024
Wo: Humboldt-Haus, 88147 Achberg

ÜBERZEUGEND REFERIEREN IM NAMEN VON BIENEN, HUMMELN UND CO.

Sie möchten Ihr Umfeld gern für blühende Themen begeistern, aber wissen nicht genau wie? Mit dem Workshop wird sich das ändern. Wir gehen auf Redetechniken, Rhetorik, Stimmeinsatz und Körpersprache sowie auf eine breite Themenpalette konkreter, ökologisch sinnvoller, blühender Maßnahmen ein. Es gibt Gelegenheiten für Praxisübungen, Minivorträge und Austausch.

Kosten: 380,00 Euro
(inkl. Verpflegung & Übernachtung/EZ)

Wann: 6. April 2024
Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

HEILSAME HONIGMASSAGE

Honig wird seit Jahrhunderten in der Naturheilkunde eingesetzt. Die Honigmassage ist die einfachste und angenehmste Entgiftungsmöglichkeit die es gibt. Die Honigmassage kann in diesem Kurs in wenigen Stunden erlernt werden.

Kosten: 129,00 Euro

Wann: 7. April 2024
Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

APITHERAPIE

Honigbienen sind Alchemistinnen. Sie wandeln Baumharze zu Propolis um, das Kittharz, welches der Hygiene und Gesundheit innerhalb des Bienenorganismus dient. Wie kann sich der Mensch dies in Form von Hausmitteln zunutze machen? In dem Seminar soll allen Teilnehmenden eine lebendige Substanzbegegnung vermittelt werden. Wir stellen u.a. eine Propolis-Salbe gemeinsam her sowie Propolis-Verreibungen.

Kosten: 129,00 Euro

In Kombination mit dem Kurs „Heilsame Honigmassage“ gibt es 10 Prozent Rabatt auf beide Veranstaltungen.

Wann: 13. - 15. Mai 2024
Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

BIENEN HALTEN IN DER SCHWARMZEIT

Dreitägiges Seminar zum Stellenwert des Schwarmgeschehens im Jahreslauf. Behandelt werden die Themen:

- Integration des Schwarmtriebs in moderne Betriebsweisen
- Maßnahmen an Muttervölkern
- Behandlung von Schwärmen
- Aufbau der Jungvölker

Bei gutem Wetter findet das Seminar weitgehend am Bienenstand statt.

Kosten: 299,00 Euro (inkl. Verpflegung)

Wann: 1. Juni 2024
Wo: Mellifera e. V., Fischermühle 7, Rosenfeld

MÄHEN MIT DER SENSE

DER WEG ZUR BLÜHENDEN WIESE

Im Kurs lernen die Teilnehmenden, mit dieser alten bäuerlichen Arbeitskunst preiswert, ohren-, nachbarschafts- und umweltschonend ihre Wiese im Garten, auf dem Obstbaumgrundstück oder im Kindergarten zu mähen. Viel Wissenswertes über die ökologischen Zusammenhänge auf der Wiese, über Blumen, Schmetterlinge und Bienen und was das alles auch mit uns zu tun hat, wird vermittelt.

Kosten: 70,00 Euro (inkl. Verpflegung)

Ein langer Weg: Die Oxalsäure-Verdampfung

Nach vielen Versuchen und Verfahren wurde die Methode zur Varroa-Bekämpfung endlich in Deutschland zugelassen. Die Imkerei an der Fischermühle war an der Entwicklung maßgeblich beteiligt.

Oxalsäure als Behandlungsmittel gegen die Varroamilbe in Bienenvölkern wurde Mitte der 1990er Jahre zuerst an der Fischermühle von einem Team um Imkermeister Thomas Radetzki erforscht. In der Folge wurden das Sprühverfahren sowie die Oxalsäure-Verdampfung (Sublimation) entwickelt. Nun hat die Andermatt Biovet GmbH in Deutschland ein Oxalsäure-Pulver zur Zulassung gebracht, welches im Bienenstock verdampft werden darf.

Pionierarbeit an der Fischermühle

Im Jahr 1985 hatte Christian Rex bei sowjetischen Imkern von einem Pulver erfahren, welches in den Bienenstöcken gegen die Varroamilbe „verräuchert“ wurde. Bei der Laboranalyse in Deutschland entpuppte es sich als Oxalsäure. Da Varroamilben gegen synthetische Medikamente schnell resistent werden und diese Mittel auch Rückstände in Honig und Wachs hinterlassen, stellte die Aussicht auf eine organische Säure als Alternative besonders in der ökologischen Imkerei eine große Hoffnung dar.

Zwischen 1988/89 und 1992 untersuchte Radetzki die Anwendung von Oxalsäure an über 100 Bienenvölkern der Fischermühle. Im Winter 1992/93 wurde in Zusammenarbeit mit dem benachbarten Bezirksimkerverein Balingen gesprühte Oxalsäure und Milchsäure verglichen. Die sehr gut verträgliche Oxalsäure zeigte sich dabei mit einem Wirkungsgrad von

etwa 97 Prozent der Milchsäure (etwa 16 Prozent) als weit überlegen. Nach ihrer Veröffentlichung in der Fachpresse bestätigten Imker und Forschungsinstitute vieler europäischer Länder die Ergebnisse. Oxalsäure wurde weltweit zu einem der wichtigsten Behandlungsmittel brutfreier Bienenvölker.

Im Jahr 1994 untersuchte man an der Fischermühle die Wirkung von Oxalsäure-Aerosolen, die von außen in die Beute geblasen wurden. Sie stellte sich als unbefriedigend heraus. In Italien war 1997 das Träufelverfahren von Oxalsäure in einer Zuckerlösung entwickelt worden, um die Gefährdung der Imker durch Oxalsäure-Aerosole zu vermeiden. An der Fischermühle zeigte sich bereits 1998, dass eine zweifache Träufelbehandlung im Winter den Bienen schadet – sie winternten mit einem geringeren Bienenbesatz aus.

Wie konnte die Anwendung der Oxalsäure vereinfacht und gleichzeitig für die Bienen schonender gestaltet werden?

Wirksam, verträglich, sicher für die Anwendenden

Um die Oxalsäure ohne großen Überdruck in der geschlossenen Bienenwohnung schnell in den gasförmigen Zustand zu überführen, wurde an der Fischermühle der erste Pfännchenverdampfer entwickelt, betrieben mit 12V am Zigarettenanzünder eines Autos.

Im Winter 1999/2000 stellte sich im Feldversuch mit 77 Völkern der Imkerei Fischermühle heraus, dass die Verdampfung der Oxalsäure von den Bienen noch besser vertragen wurde als die Sprühbehandlung. Dabei war sie hoch wirksam. Da nur wenig Oxalsäure aus dem Bienenstock austrat, wurde vermutet, dass die in den Bienenvölkern verdampfte Oxalsäure für die Anwendenden ungefährlich sei.



„Varroadieu“ – ein poetischer wie hoffnungsfroher Name für den ersten, an der Fischermühle konstruierten Oxalsäure-Verdampfer. (© Nick Leukhardt)

Das Verfahren und das Verdampfungsgerät wurden von Mellifera (damals Vereinigung für wesensgemäße Bienenhaltung e. V.) weltweit patentiert und anschließend gemeinsam mit der Firma Andermatt, die das ausschließliche Nutzungsrecht erwarb, zur Serienreife gebracht. Der VarroX®-Verdampfer ist bis heute auf dem Markt.

Im Winter 2000/01 beteiligten sich 95 Imker mit 1509 Bienenvölkern an einem Feldversuch zur Verdampfung – eine bis heute unerreichte Größenordnung! Er zeigte, dass sogar mehrfache Verdampfung von den Bienen optimal vertragen wird. Wissenschaftlich untersucht, umfangreich dokumentiert und veröffentlicht wurden dabei auch weitere Aspekte der Behandlung, die alle auf ihre Empfehlung hindeuteten. In Österreich hatte diese Fülle an Daten bereits im Oktober 2001 zur Zulassung des Verfahrens und Empfehlung durch den Österreichischen Imkerbund geführt. Auch das Eidgenössische Zentrum für Bienenforschung in Liebefeld bestätigte die Ergebnisse zum Sprühen und Verdampfen in eigenen Untersuchungen und brachte die Verfahren zur Zulassung. Weitere Länder folgten. In Deutschland dauerte allein die Zulassung des Sprühverfahrens bis 2017.

Dabei hatte das arbeitsmedizinische Institut der Universität Tübingen in Zusammenarbeit mit Mellifera e. V. bereits 2001 in einer Doktorarbeit umfangreiche Daten zur Arbeitssicherheit bei der Oxalsäure-Verdampfung erheben lassen. Gump et al. konnten Bedenken gegenüber Gesundheitsrisiken sowohl beim Sprühen als auch beim Verdampfen ausräumen. „Nach den vorliegenden Daten dürfte also ein Imker gewerblich das ganze Jahr hindurch 40 Stunden pro Woche Oxalsäure-Behandlungen durchführen, ohne sich gesundheitlich zu schädigen.“

Allen Fakten zum Trotz hafteten der Verdampfung in Deutschland lange hartnäckige Bedenken bezüglich der Anwendersicherheit. Selbst der Deutsche Imkerbund (D.I.B.), die größte Vertretung deutscher Imker*innen, sah noch 2021 „keinerlei Notwendigkeit oder Erfordernis, die Verdampfung von Oxalsäure zu unterstützen“. Imker Kai Engfer, engagierter Verfechter der Verdampfung, fand sich durch seine via Youtube verbreitete Information zur Verdampfung sogar einem Strafverfahren ausgesetzt.

Varroadieu oder bleiben noch Wünsche offen?

Wir feiern die erfolgte Zulassung als lange fälligen Schritt, der insbesondere Thomas Radetzki unermüdlicher Arbeit an der Fischermühle Rechnung trägt.

Dass sich die Zulassung nicht auf die vom Hersteller angebotenen Verdampfer beschränkt, überrascht und freut uns. Zwei Wermutstropfen bleiben trotzdem: Die Zulassung bezieht sich auf ein einziges Mittel eines einzigen Herstellers. Darüber hinaus ist dieses Mittel ausschließlich für brutfreie Völker zugelassen. Nicht möglich wird es jedoch, damit die aggressive Ameisensäure-Behandlung brütender Völker zu ersetzen. Hier können wir uns vorstellen – Finanzierung und Beteiligung vorausgesetzt – an Radetzki's Mut machende Versuche zur Sommerbehandlung nach der Honigernte (2001) anzuknüpfen, um endgültige Empfehlungen aussprechen zu können.

*Katrin Sonnleitner & Dr. Johannes Wirz,
Initiative Wesensgemäße Bienenhaltung*



Futter für unsere Honigbienen

Als ich vor mehr als zehn Jahren Dr. Dr. Helmut Horn am Bieneninstitut in Hohenheim besuchte, um mit ihm über Bienenfütterung zu sprechen, war sein erster Satz: „Herr Poeplau über eins sind wir uns wohl einig, Honig ist das beste Bienenfutter.“ Seinem Satz konnte ich sofort uneingeschränkt zustimmen.

Ich bin der festen Überzeugung, dass sich die tiefe Beziehung zwischen Honigbienenvölkern und Blütenpflanzen über viele Jahrtausende und die damit verbundene natürliche Selektion optimal für beide Spezies entwickelt hat. Jede*r Imker*in weiß, dass Blütennektar nicht der einzige Saft ist, aus dem die Bienen Honig machen. Es gibt auch Honig, der vollständig oder überwiegend aus auf lebenden Pflanzenteilen befindlichen Exkreten von an Pflanzen saugenden Insekten (Hemiptera) oder aus Sekreten lebender Pflanzenteile stammt, den Honigtauhonig. Aber auch dieser unterlag den Jahrtausenden der Entwicklung unserer Honigbienen und deshalb muss Honig das beste Bienenfutter sein. Wichtig ins Bewusstsein zu nehmen ist es, dass die Honigeinlagerung in den Honigzellen der Bienenvölker aus dem Angebot der Natur vom Frühling bis in den Herbst hinein erfolgt.

Ein Blick zurück

Seit etwa 1800 n. Chr. wird Zucker im industriellen Maßstab produziert. Bis dahin war Honig und Fruchtsirup das Süßungsmittel in den breiten Bevölkerungsschichten in Europa. Schnell wurde klar, dass Zucker als Ersatz von süßem Nektar und Honigtau den Bienen gefüttert werden konnte. Honig, der bis dahin für die Überwinterung der Bienenvölker im Herbst den Bienen gelassen wurde, konnte zusätzlich geerntet werden und durch die Fütterung von Zuckerwasser im Spätsommer und Herbst ersetzt werden. Ein großer Unterschied besteht aber darin, dass an der Bildung der Wintervorräte durch Zuckerwasser in wenigen Wochen nur noch wenige Bienengenerationen beteiligt sind, weil Arbeitsbienen während der Sammelsaison nur circa sechs Wochen leben.

Es hat sich neben der industriellen Zuckerproduktion auch eine industrielle Honigproduktion aus der Entnahme von immer größeren Honigmengen aus Bienenvölkern entwickelt. Bis heute hat sich die Landwirtschaft in Westeuropa so verändert,

dass eine Bienenhaltung ohne Zuckerfütterung kaum mehr denkbar ist. Unsere Völker hängen sozusagen am Tropf des Zuckerwassers.

Im Rahmen einer neuen, ökologischen Achtsamkeit über die eigene Ernährung hinweg bis in die Bienenhaltung hinein, gibt es immer mehr Imker*innen, die ihren Bienen die gesammelten Honigvorräte über den Winter hinweg belassen und erst im Frühjahr, wenn die Bienenvölker wieder genügend Nektar finden, überzählige Honigvorräte daraus entnehmen. So wie es übrigens vor der industriellen Zuckerproduktion auch gewesen ist. Ich bekomme zunehmend Anfragen, die lauten: „Kann ich meine Bienen auch auf Honig überwintern?“ Meine saloppe Antwort: „Ja, das hat über viele Millionen Jahre ganz gut funktioniert.“ Voraussetzung ist heute aber ein Standort, der aus der Umgebung einen durchgehenden Nektarstrom liefert. Das ist oft nicht mehr gegeben.

Das Futter an der Fischermühle

Wie halten wir es in der Demeter Imkerei Fischermühle mit dem Füttern der Bienenvölker? Etwa 20 Bienenvölker dürfen schon immer über Jahrzehnte hinweg auf ihrem eigenen Honig überwintern. Nur in Jahren mit wenig Nahrungsangebot aus der Natur prüfen wir ihr Gewicht im Spätsommer und füttern bei Notwendigkeit etwas Zuckerwasser nach, um sie den Winter überleben zu lassen.

Bei den anderen Völkern ernten wir bis in den Spätsommer die Honigvorräte und füttern ihnen sofort nach der Honigernte Demeter-Futter zu. Das Futter besteht aus Demeter-Rüben- oder Demeter-Rohr-Zucker zu dem zusätzlich mindestens 10 Prozent eigener Demeter-Honig sowie Wasser, Kamillentee und Salz hinzukommen.



*Zwei Bienen geben über den Rüssel einander den Nektar weiter. So wird langsam durch Entzug von Wasser und Zugabe von eigenen Enzymen aus Nektar Honig. In der Literatur ist zu finden, dass an der Honigbereitung aus Nektar zwischen 20 bis 80 Bienen beteiligt sind.
(© Norbert Poeplau)*

Weil Saccharose, der Zucker im Rüben- und Rohrzucker, erst einmal kein Bienen-Winterfutter ist, wird dem Futteransatz Honig zugegeben. Honig ist chemisch gesehen sauer. Die Säure bewirkt im Futteransatz eine anfängliche Umwandlung von Saccharose in Fruktose und Glukose. Diese Umwandlung führen die Bienen bei der Futteraufnahme weiter und im eingelagerten Winterfutter ist dann keine Saccharose mehr enthalten.

Milchsaures Futter

Einige Demeter Imkerkolleg*innen produzieren für ihre Bienenvölker ein sogenanntes „milchsaures Futter“, das durch eine längere Invertierung vor der Einfütterung in Fruktose und Glukose umgewandelt wurde. Dieses Futter erspart den Bienen die Umarbeitung des Zuckers. Ich bin der Überzeugung, dass die Bienen durch das Umarbeiten von Saccharose zu Fruktose und Glukose das Winterfutter zu etwas Eigenem des Bienenstocks machen. Dieses „zu etwas Eigenem“ machen

des Futters entspricht mehr meinem Bild der Volksindividualität eines Bienenvolkes. Auch der Nektar vieler Blütenpflanzen enthält mehr oder weniger Saccharose, der von den Bienen bei ihrer Honigproduktion umgewandelt wird. Deshalb füttern wir an der Fischermühle die erstgenannte Demeter-Futtermischung. Womit wir wieder bei meinem Besuch von Dr. Dr. Helmut Horn am Bieneninstitut wären. Auch er würde ein voll invertiertes Futter nur einsetzen, wenn beispielsweise ganz schnell, sozusagen als Notfütterung am Ende einer späten Waldtracht, Bienenvölker vor dem nahen Winter aufgefüttert werden müssten.

Norbert Poeplau, Imkermeister Mellifera e. V.

Blütenpollen – natürliche Kraftpakete für Biene und Mensch

Um sich fortzupflanzen, produzieren Blütenpflanzen Pollen als männliche Keimzellen. Diese entstehen in den Staubgefäßen der Blüten. Wenn die Bienen den ganz unten im Blütenboden gelagerten Nektar aufnehmen, bleiben winzig kleine Pollenkörner an den Haaren der Bienen hängen. Diese werden von den Bienen von Blüte zu Blüte getragen und auf das weibliche Pflanzenorgan, die Narbe, übertragen.

Honigbienen kämmen den Pollen, der aufgrund der elektromagnetischen Aufladung in ihrem dichten Haarkleid hängen bleibt, mit ihren vorderen und mittleren Beinen zu den Hinterbeinen und vermengen ihn zur besseren Haftung mit Speichel und Nektar. So bilden sich die gut erkennbaren Pollenhöschen. Für 20 Milligramm Pollen, die eine Biene pro Sammelflug eintragen kann, sind etwa 80 Blütenbesuche nötig. Ein Gramm Pollen, der von den Bienen gesammelt wurde, kann dabei bis zu 300.000 Pollenkörner umfassen.

Welche Rolle spielen Pollen für die Bienen?

Während der zuckerhaltige Nektar die Honigbienen mit Kohlenhydraten versorgt und die Funktion von „Heizöl“ und „Flugbenzin“ übernimmt, sind die proteinhaltigen Blütenpollen das Powerfood für die Bienen, welches sie insbesondere für die Aufzucht ihrer Larven nutzen. Da frischer Pollen sehr schnell verdirbt, wird er von den Bienen mit Speichel und etwas Honig vermischt und dadurch fermentiert. Dieser auf diese Weise haltbar gemachte Pollen wird als „Bienenbrot“ oder „Perga“ bezeichnet. Nachdem die Bienen ihn in den Zellen eingelagert haben, wird die volle Zelle noch mit einer dünnen Schicht Propolis überzogen.

Nur mit den hochwertigen Proteinen, Aminosäuren, Mineralien und weiteren Spurenelementen des Pollens sind die Ammenbienen in der Lage, den Futtersaft zu produzieren, der für die Versorgung der Königin und die Fütterung der Larven nötig ist. Eine gute Pollenversorgung ist daher für den Fortbestand eines Bienenvolkes essenziell. Pro Jahr benötigt ein Volk rund 30 Kilogramm Pollen. Dafür sind weit mehr als 1,5 Millionen Sammelflüge nötig.

Auch bei Wildbienen dient der Pollen vor allem als Eiweißquelle für den Nachwuchs. Während die männlichen Wildbienen sich hauptsächlich von Blütennektar ernähren, sammeln weibliche Wildbienen Pollen, um Nahrungsvorräte im Nest anzulegen. Etwa 32 Prozent der in Deutschland heimischen Wildbienenarten sind dabei auf den Pollen einer bestimmten Pflanzenart,

einer Pflanzengattung oder -familie spezialisiert. Wenn diese speziellen Blüten in ihrem Flugradius fehlen, weichen diese Wildbienenarten nicht auf andere Pollenquellen aus.

Diese als „Oligolektie“ bezeichnete Spezialisierung bezieht sich dabei interessanterweise ausschließlich auf den Blütenpollen. Die Natterkopf-Mauerbiene (*Osmia adunca*) ist zum Beispiel auf Arten der Gattung *Echium* (Natterkopf) als Pollenquelle spezialisiert.

Sowohl für Honig- als auch für Wildbienen gilt, dass es sich negativ auf ihre Gesundheit auswirkt, wenn die Verfügbarkeit von Blütenpollen in der Landschaft abnimmt. So beginnen streng oligolektische Wildbienenarten erst dann mit dem Nestbau, wenn ihre spezifische Pollenquelle zu blühen begonnen hat. Kommt genau diese Pflanze im Flugradius der Wildbiene nicht mehr vor, wird auch kein neues Brutnest angelegt.

Wie werden Pollen gewonnen?

In der Imkerei Fischermühle wird Pollen geerntet, indem vor dem Flugloch ein engmaschiges Gitter gespannt wird, das als Pollenbrett oder Pollenfalle bezeichnet wird. Um in den Bienenstock hineinzukommen, muss die Biene durch ein Maschengitter oder Lochblech klettern. Dabei wird der Pollen abgestreift, der durch ein weiteres Gitter in eine Lade fällt. Da





© Nick Leukhardt

frischer Pollen einen Wassergehalt von 35 Prozent hat, schimmelt er sehr schnell. Daher muss er täglich entnommen werden.

In der Imkerei Fischermühle wird Pollen in den Monaten Mai bis Juli bei ausgewählten Völkern geerntet. Imkermeister Norbert Poeplau betont, dass die Pollengitter so konzipiert sind, dass die Bienen nicht den kompletten Pollen verlieren. Meist

schicken die Völker mit Pollenfallen mehr Sammelbienen aus, um Pollen zu sammeln. Zudem wird die Falle nicht länger als drei Tage am Stück eingesetzt, sodass eine ausreichende Pollenversorgung für das Bienenvolk gewährleistet ist. Da die Natur in dieser Zeit Pollen im Überschuss produziert, können wir Menschen an dieser Fülle teilhaben und das Geschenk eines hochwertigen Nahrungs- und Heilmittels genießen.

Was ist drin im Pollen?

Hauptbestandteil von Pollen sind Kohlenhydrate, Proteine und Fette. So enthält Blütenpollen bis zu 40 Prozent Proteine, die 14 verschiedene Arten von essenziellen Aminosäuren enthalten. Diese Eiweißbausteine kann unser Körper nicht selbst produzieren, benötigt sie aber zwingend für den Aufbau gesunder Zellen. Darüber hinaus ist Pollen reich an Vitaminen, wie zum Beispiel an Provitamin A, Vitamin D sowie an Vitamin B12. In Pollen stecken auch eine große Anzahl von Mineralien und sekundären Pflanzenstoffen wie z. B. Flavonoiden. Da all diese Spurenelemente im Pollen in einer besonders bioverfügbaren Form vorliegen, können sie von unserem Körper besonders gut aufgenommen und verstoffwechselt werden.

In der Apitherapie werden Pollen bei allgemeiner Leistungsschwäche, Stress, Appetitlosigkeit, Leberleiden, Prostataerkrankungen und Potenzschwäche sowie bei Wechseljahresbeschwerden eingesetzt. Auch bei depressiven Verstimmungen und weiteren psycho-vegetativen Störungen werden Blütenpollen heilsame Wirkungen nachgesagt. In ihrem Buch „Heil-

kraft aus dem Bienenstock“ schreiben dazu die Autor*innen Almut Tobis und Norbert Poeplau: „Offenbar vermag es die von den Bienen eingeholte Fülle an Blütenpracht, Licht und Wärme, die Seele des Menschen zu erhellen.“

Bereits im Jahr 2009 machte der portugiesische Apitherapeut Antonio Couto den Selbstversuch, sechs Monate lang nicht viel mehr außer Blütenpollen und hin und wieder etwas Obst und Gemüse zu essen. Seine Tagesration von 250 Gramm frischen Cistus-Pollen löste er in Jogurt, Kefir oder Obstsaften auf und fügte pro Tag einen Löffel Honig und zwei Gramm Gelee Royal hinzu. Während der Diät ließ sich Couto immer wieder seinen Gesundheitszustand von seinem Hausarzt überprüfen. Dieser stellte fest, dass er innerhalb der sechs Monate insgesamt sechs Kilogramm Gewicht verloren hatte. Negative Auffälligkeiten konnte er keine feststellen. Couto fühlte sich nach eigenen Angaben während seiner Diät sehr energiegeladener.

Verzehrempfehlung und Warnhinweis

Da die einzelnen Pollenkörner eine sehr harte Außenwand haben, ist es ratsam, sie vor dem Verzehr einzuweichen. Besonders gut eignen sich dafür Jogurt oder andere Sauermilcherzeugnisse, aber auch Honig. Es ist ratsam, mit einer kleinen Menge Pollen pro Tag (ca. ½ Teelöffel) zu starten und diese Dosis langsam auf circa einen Esslöffel pro Tag zu steigern.

Bei Heuschnupfen oder anderen Formen von Allergien können mitunter schwere allergische Reaktionen auftreten, wenn man den Pollen pur zu sich nimmt. Die Einnahme sollte bei bekannter Allergie nicht erfolgen beziehungsweise nur unter therapeutischer Begleitung.

Michael Slaby, Vorstand Mellifera e. V.

Alle genannten Inhalte ersetzen im Beschwerdefall nicht die diagnostische ärztliche Abklärung bzw. den fachkundigen therapeutischen Rat. Die juristische Haftung des Autors und von Mellifera e. V. sind in jedem Fall ausgeschlossen.



Begeisterung für Bienen

Die Initiative **Bienen machen Schule** bietet zahlreiche Materialien für Erzieher*innen, Pädagog*innen und Imker*innen. Viel gibt es auch online zu entdecken.

Bienen machen Schule (BmS) versteht sich als eine Initiative, welche die Begeisterung für Bienen in die Welt trägt. Eines unserer zentralen Anliegen ist es Menschen zu befähigen, Begeisterung und Interesse für Honigbienen aber auch Wildbienen zu wecken und zu vermitteln. Die BmS Website, Handlungsanleitungen, Lernhefte oder Aktionsflyer helfen dabei, Kindern und Jugendlichen die faszinierende Welt der Bienen näher zu bringen.

Die *Bienen machen Schule* Homepage

Unser Internetauftritt wurde im vergangenen Jahr neugestaltet und bietet in ansprechender Art und Weise vielfältige Informationen zu *Bienen machen Schule*. Neben Infos rund um unsere Arbeit und Angebote lassen sich dort ebenso Literaturtipps, Unterrichtsmaterialien als auch Hinweise zu Videos und Podcasts sowie eine umfangreiche Linksammlung finden. Lesenswert ist ebenfalls der Blog, auf welchem in regelmäßigen Abständen Artikel erscheinen.

Ein Besuch von www.bienen-schule.de lohnt also in jedem Fall.

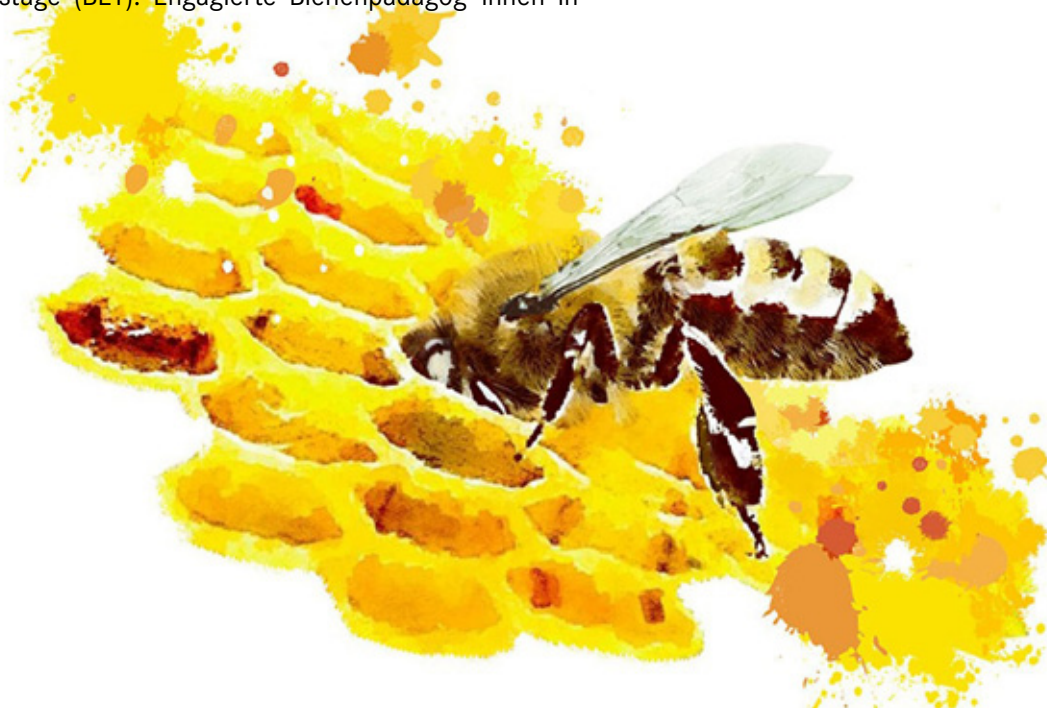
Begleitmappe zu den Bienen-Erlebnistagen

Ein schönes Projekt, welches es ermöglicht hat unsere Reichweite zu erhöhen, ist seit 2022 das Netzwerk der Bienen-Erlebnistage (BET). Engagierte Bienenpädagog*innen in

ganz Deutschland bieten Aktionsangebote für Kinder und Jugendliche an, um sie für die Bienen zu begeistern. Als Orientierungshilfe und Ideengeber haben wir eine Begleitmappe entworfen, die voller Anregungen für Spiele und Aktionen rund um die Biene steckt. Jede*r, der selbst BETs durchführen möchte und Teil des Netzwerks wird, erhält diese Mappe und kann damit seine BETs gestalten. Bei Interesse schauen Sie auf unserer Homepage nach oder schreiben uns gerne.

Aktionsheft

Im Kontext der Bienen-Erlebnistage sind auch die Aktionsheft entstanden, um den Kindern im Nachgang etwas an die Hand zu geben. In diesen stellen wir BmS vor und erklären, was der Schutz der Biene für vielfältig-positive Auswirkungen hat. In sieben kurzen Tipps wie z.B. dem Anlegen von Blühflächen oder dem Kauf von regionalen Lebensmitteln nehmen wir die Kinder an die Hand, um ihnen zu zeigen, dass jede*r etwas tun kann, um Biodiversität zu schützen und nachhaltig zu handeln. Die Broschüre ist im Mellifera- Onlineshop erhältlich.



© Ari Gräbke

Lernheft – Abenteuer am Bienenstand

Der Kinderkurs „Abenteuer am Bienenstand“ ging in vier Nachmittagseinheiten dem Bienenvolk, Wildbienen, Bienenprodukten und der wesensgemäßen Bienenhaltung auf die Spur. Gemeinsam wurde spielerisch und direkt am Bienenvolk beobachtet und erforscht, welche Geheimnisse es im Bienenstock zu entdecken gibt. Um dieses geballte Wissen langfristig und nachhaltig verfügbar zu machen, haben wir ein Lernheft erstellt, welches viele interessante Infos über Bienenwesen und Imkerei bereithält. Im Anschluss an jedes Kapitel gilt es mit kleinen Übungen das Gelernte weiter zu vertiefen. Dieses Heft ist nun im Mellifera-Shop erhältlich und auch für Erwachsene eine interessante Lektüre.

Ist etwas Interessantes für Sie oder Ihre Kinder dabei? Oder haben Sie Lust in unserem Netzwerk aktiv zu werden? Dann schreiben Sie gerne eine Nachricht an jonas.ewert@bienen-schule.de. Wir freuen uns auf Sie und Ihre aktive Mithilfe!

*Jonas Ewert, Leitung Initiative
Bienen machen Schule*

Buchtipps



Das Cover von „Die kleine Winterbiene“.
(© bienenabenteuer.de)

„Die kleine Winterbiene“

von Autorin Enna Miau und Illustratorin Anemone Kloos

Wie überwintern heimische Tiere? In dem liebevoll illustrierten Buch gehen kleine Leser in gereimter Form mit der Winterbiene Millie auf Entdeckungsreise. Zum Vorlesen, Selberlesen und Lauschen (inkl. Hörbuch). Empfohlen für Kinder ab 3 Jahren.

14,99 Euro

Erhältlich auch im Mellifera-Onlineshop:
www.mellifera.de/shop/buecher-medien

Bienen machen Schule
– eine Initiative von Mellifera e. V.

mail@bienen-schule.de
Tel.: +49 7428 945 249-27
www.mellifera.de/bienen-schule



Wärme – ein wichtiges Gut für Menschen & Bienen

„In den vergangenen Jahren haben wir uns in unserer Gesellschaft – besonders in Schulen und Kindertagesstätten – von einer Situation der sozialen Nähe und Wärme mehr und mehr in eine Situation der Distanz und der Kälte bewegt. Digitale Kommunikation trat und tritt immer mehr an die Stelle sozialer Interaktion – und das ist im pädagogischen Zusammenhang fatal.“ Dies ist die Meinung von Andreas Neider. Seit mittlerweile 20 Jahren lädt der Autor, Dozent und medienpädagogischer Referent mit seiner Agentur „Von Mensch zu Mensch“ zu einem anthroposophisch geprägten Bildungskongress ein, welcher sich im Jahr 2024 mit der Bedeutung der Wärme in der pädagogischen Arbeit auseinandersetzt.

Auch die Mellifera-Initiative *Bienen machen Schule* wird vom 12. bis 14. Januar bei dem Kongress in Stuttgart-Uhlandshöhe vertreten sein und mit dem Erlebnis Bienenwunder-Set zeigen, wie wunderbar sich Bienen für einen Einsatz in der Pädagogik eignen. „Kinder können von den Bienen ungeheuer viel lernen. Gerade in der heutigen Zeit“, findet auch Andreas Neider. Es seien in erster Linie die sozialen Beziehungen der Bienen untereinander – aber auch der Menschen zu den Bienen – die sie in der Pädagogik so wertvoll machen. „Die Bienen in ihren Schwärmen legen ein derart faszinierendes Verhalten an den Tag, welches sich bei ‚einzellebenden‘ Tieren wie zum Beispiel Vögeln nicht beobachten lässt. Über den Bienen hat Rudolf Steiner bereits vor hundert Jahren gesprochen und ihm eine ganz besondere Bedeutung beigemessen, dieser höheren Form von Intelligenz“.



Andreas Neider
(© Privat)

Beim generellen Verhältnis von Menschen und der Natur missfällt Andreas Neider heutzutage vor allem eine Sache: Die sogenannte Subjekt-Objekt-Beziehung. „Es stört mich sehr, dass wir die Natur als Gegenstand behandeln, sowohl bei Pflanzen als auch bei Tieren. Wir betrachten sie von außen, so als würde sie unabhängig von uns existieren.“ Würde man dieses naturwissenschaftliche Weltbild überwinden und den Anteil sehen, welchen der Mensch selbst an der Schöpfung hat, könnte an Kindern und Jugendlichen einen viel verantwortungsbewussteren Umgang mit der Natur vermitteln. „Die Natur ist ohne den Menschen nicht vorstellbar – und der Mensch nicht ohne die Natur“, so Neider.

Geht es um Wärme, dann ist diese sowohl für uns Menschen als auch für die Bienen für ein gutes Leben unabdingbar. Im sozialen Bereich als auch im rein physikalischen Sinn – in unserer Gesellschaft wie auch im Bienenstock. Deshalb haben sich Andreas Neider und seine Agentur auch dafür entschieden, der Wärme in all ihren Facetten einen kompletten Bildungskongress zu widmen.

Ein Höhepunkt ist dabei unter anderem der Vortrag von Dagmar Scharfenberg und Beate Wohlgemuth. Die beiden Waldorfpädagoginnen setzen sich im heiteren Gespräch auf der Bühne damit auseinander, wie wir Menschen die Wärme in unser Denken, Fühlen und Handeln einbringen können. Aber auch auf die vielen Workshops, in denen die Teilnehmer*innen selbst aktiv werden können oder der gemeinsame Liederabend kann man sich schon jetzt freuen.

*Nick Leukhardt,
Referent Öffentlichkeitsarbeit*

Bildungskongress 2024

Die Bedeutung der Wärme
in der pädagogischen Arbeit

Fr., 12. Januar – So., 14. Januar 2024
Stuttgart-Uhlandshöhe

Mehr Infos zu Programm & Anmeldung:
www.bildungskongress2024.de

E-Mail: aneider@gmx.de
Tel.: 07157 52 35 77

Liebe Kinder,

habt ihr euch schon mal genau angeschaut, wie eine Honigbiene aussieht? Ja? Dann habt ihr sicher gesehen, dass ein Großteil ihres Körpers orange-braun behaart ist. Dazu gehört ihre Brust und ihr Hinterleib, welcher auch schwarze Streifen hat. Aber natürlich ist sie nicht komplett orange-braun, ihr habt sicher schon den dunklen Kopf bemerkt. Zum Kopf gehören ihre Antennen, ihre Facettenaugen und ihr Saugrüssel, mit dem die Honigbiene Nektar von Blüten aufnimmt. Außerdem hat die Biene dunkle Beine und durchsichtige Flügel.



Und wusstet ihr auch schon, dass die Honigbiene am ganzen Körper behaart ist? Dadurch kann die Biene Pollen sammeln und sich selbst wärmen. Ziemlich cool, oder? Jetzt wisst ihr wie eine Honigbiene aussieht. Zur Sicherheit könnt ihr nochmals auf dem Bild nachschauen.

Male die Honigbiene in deinen Lieblingsfarben oder in ihren natürlichen Farben aus. Viel Spaß!



Wir haben eine
kleine Ameise
versteckt.
Findest Du sie?

Drei Konflikte zum Nutzen von einem

Saubere Solarstromerzeugung bringt mehrere Probleme mit sich. Mit Agri-Photovoltaik gibt es eine Lösung, die gut für Landwirt*innen und blütenbesuchende Insekten ist.

Wir brauchen die Energiewende, um einen immer drastischer werdenden Klimawandel zu bremsen, klar. Solarstromerzeugung (Photovoltaik) wird dabei eine sehr große Rolle spielen. Auch klar. Photovoltaik gehört zuallererst auf die Dächer, bevor man Anlagen in der Freifläche aufstellt – ebenfalls klar.

Die Realität: Nach langem Verschleppen klimafreundlicher Energieerzeugung kann es nun offenbar einfach nicht schnell genug gehen. Dachflächen werden vor allem aufgrund von Bürokratie nicht flächendeckend zur Stromerzeugung genutzt, nicht einmal die öffentlichen Gebäude leisten den vollen, möglichen Beitrag zur sauberen Stromerzeugung. Deshalb geht es jetzt verstärkt auf die Freifläche.

Das Problem mit der Freiflächen-Photovoltaik

Wir werden uns mit mehr Silizium in der Landschaft in Form von Photovoltaik-Modulen anfreunden müssen. Aber wie so oft im Leben kommt es hier auch auf das „Wie“ an. Die aktuell einsetzende Geschwindigkeit im Photovoltaik-Ausbau – der Bundeskanzler nennt es „Deutschlandtempo“ – scheint zu verhindern, dass nachgedacht wird und Folgen abgeschätzt werden. So werden nun verstärkt bodennahe Freiflächen-PV-Anlagen auf Äcker und Wiesen gesetzt.

Folge Nummer 1: Diese Flächen verlieren ihre bisherige Funktion als Flächen zur Lebensmittelerzeugung. Damit es sich aber ökologischer anfühlt, werden wir vom Netzwerk Blühende Landschaft (NBL) verstärkt angefragt, zu Aussaaten unter diesen bodennahen PV-Flächen zu beraten. Das folgt aber meist keinem integrativen Konzept, sondern ist eher eine PR-Maßnahme à la „da werfen wir halt Blumensamen darunter, dann sind alle glücklich“. Obwohl wir nach wie vor zu unserem Motto „Jede Blüte zählt“ stehen und uns über neue Flächen für Bienen, Hummeln, Schmetterlinge & Co. freuen, hat das Ganze einen Beigeschmack. Denn erstens reicht es nicht, Blumensamen unter so eine Anlage zu streuen. Vielmehr kommt es auch darauf an, wie der Untergrund aufgebaut ist, wie das Nährstoffniveau dort ist und wie die Flächen in Folge gepflegt werden. Hier braucht es also durchdachte Konzepte für jeden Standort.

Die Umwandlung von landwirtschaftlichen Flächen in Photovoltaik-Land hat aber auch weitere Folgen, die nicht bedacht werden. Unsere Landwirtschaft läuft zu einem recht großen Teil auf Pachtflächen. Der durchschnittliche Anteil an Eigen-

tumsflächen in Deutschland liegt bei 38 Prozent, sprich die Betriebe müssen 62 Prozent der Flächen für eine ökonomisch sinnvolle Landwirtschaft dazupachten. Energieinvestoren zahlen aber ein Vielfaches an Pacht als es Landwirt*innen können.

Folge Nummer 2: Mit wem glauben Sie, unterschreiben die meisten Flächeneigentümer neue Pachtverträge? Genau: Immer mehr Flächen gehen an Energieinvestoren und im Umkehrschluss steht der Landwirtschaft immer weniger Fläche für die Lebensmittelproduktion zur Verfügung. Landwirt*innen in Flächennot müssen aus den verbliebenen Hektaren an Ackerland und Wiesen weiter intensivieren, sie müssen alles aus dem restlichen Land herausholen, wenn sie noch von ihrem Beruf leben wollen.

Damit haben wir ein Problem: Denn es sind die Landbewirtschaftenden, die flächenwirksame Offenland-Lebensräume für unsere heimische Artenvielfalt aus Wildbienen, Hummeln, Schmetterlingen & Co. schaffen und pflegen. Wenn sie nun im Flächendruck mit dem Rücken an der Wand stehen, finden wir als NBL weniger Gehör für Maßnahmen wie Blühstreifen, Grünland-Extensivierung, Untersaaten und die weiteren, vielfältigen Handlungsempfehlungen, mit denen wir Lebensräume auf Agrarflächen fördern wollen. Wir haben mit Beginn des Ukraine-Kriegs gesehen: Flächenstilllegungen und andere ökologisch sinnvolle Maßnahmen sind immer das Erste, was fallengelassen wird.

Die Lösung: Agri-Photovoltaik

Genug des Fatalismus, aber es ist wichtig, diese Zusammenhänge zu sehen, um auch die richtige Lösung zu finden. Denn schließlich kommt es immer auf die Findung eines positiven Lösungsansatzes an!

APV (engl. Agrivoltaics) besteht aus Freiflächen-Anlagen, die aber nicht bodennah, son-



An der Hochschule Geisenheim wird APV im Weinbau erforscht, bereits jetzt mit bemerkenswerten Beobachtungen. (© Dr. Matthias Wucherer)

den auf bis zu 5 Metern Höhe aufgeständert aufgestellt werden. Nach wie vor müssen wir uns an eine Veränderung in der Landschaft gewöhnen, aber das fällt hier aufgrund vieler Vorteile leichter.

Unter den Anlagen kann das Land nach wie vor bewirtschaftet werden – ob als Acker, Wiese, Weide oder im Obst-, Gemüse- und Weinbau. Es geht also kaum landwirtschaftliche Fläche verloren.

Durch die gleichzeitige Nutzung ein und derselben Fläche für Energiegewinnung (oben) und Landwirtschaft (unten) errechnet das Fraunhofer Institut für solare Energie einen Flächennutzungsgrad von 180 Prozent. Statt 100 Prozent Landwirtschaft oder 100 Prozent Energienutzung. Das ist eine Form der Intensivierung, die wir als NBL im Licht der Energiewende begrüßen.

Die APV-Anlagen ermöglichen in Sonderkulturen ganz neue Möglichkeiten der Kulturführung: Starkregen kann durch die Module abgefangen und in Zisternen geleitet werden, das Wasser kann in trockenen Zeiten zur Bewässerung genutzt werden. Durch dieses Feuchtemanagement können Fungizide (Spritzmittel gegen Pilzbefall) reduziert werden.

Bei einem Besuch an der APV-Anlage im Weinbau an der Hochschule Geisenheim konnte ich mich persönlich davon überzeugen, dass das Pflanzenwachstum unter der APV nicht schwächer, sondern sogar stärker ist! Es sind also keine Ertragseinbußen durch eine Teilverschattung zu befürchten.

Dauerhafte blühende Saumstrukturen

Die APV muss auf Ständern stehen, die auf reihenförmigen Punktfundamenten verankert sind. Diese Reihen zwischen den Nutzflächen sind tatsächlich nur umständlich zu bewirtschaften. Hier besteht eine tolle Chance, dauerhafte blühende Saumstrukturen in die Landwirtschaft zu integrieren.

Alles in allem ist APV die Lösung vieler Probleme, besonders in einem flächenmäßig so begrenzten Land wie Deutschland. Flächenmehrfachnutzung kann Mehreinkommen erzeugen, die Mehrkosten für die Aufständering amortisieren sich mittelfristig.

Im Idealfall bauen landwirtschaftliche Betriebe selber APV auf ihren Eigentumsflächen und werden so auch zu Energiewirt*innen. Das Mehreinkommen durch Stromeinspeisung verschafft ihnen dann auch die Spielräume für mehr Blüten nicht nur in den Ständerreihen, sondern auf dem gesamten Betrieb. Eine Chance, die Landschaft aufblühen zu lassen – worauf warten wir noch?

Dr. Matthias Wucherer, Leiter Netzwerk Blühende Landschaft

Verpächter können mehr Natur schaffen

Das Angebot „Fairpachten“ zeigt Landbesitzer*innen auf, wie sie mit speziellen Pachtverträgen mehr Naturschutzmaßnahmen auf ihren Flächen erreichen können.

Bienen leiden unter einer intensiven Landwirtschaft: Pestizide und Umweltgifte schwächen Honigbienenvölker ebenso wie die Wildbienen. Einseitige Fruchtfolgen führen zu Trachtlücken und einem fehlenden Nahrungsangebot für alle bestäubenden Insekten.

Rund 60 Prozent der Agrarflächen in Deutschland werden verpachtet. Landeigentümer*innen haben damit eine wichtige Rolle: Sie können geeignete Naturschutzmaßnahmen in ihren Pachtverträgen vereinbaren, damit Bienen, Hummeln & Co. genügend Nahrung und Nistmöglichkeiten finden. Mehrjährige Blühstreifen aus heimischen Wildpflanzen helfen den Bienen ebenso wie das Zulassen von Ackerbegleitflora wie Klatschmohn, Kamille und Kornblume oder der Anbau von blühenden Zwischenfrüchten oder Untersaaten im Getreide.

Gut beraten – Hand in Hand für die Natur

Das Angebot „Fairpachten“ der NABU-Stiftung – ein Partner des Netzwerks Blühende Landschaft – bietet allen, die landwirtschaftliche Flächen verpachten und sich mehr Natur wünschen, eine individuelle Beratung an. Im persönlichen Gespräch werden geeignete Naturschutzmaßnahmen identi-

fiziert und erläutert, was deren Umsetzung in der Praxis bedeutet.

Im Zuge der Beratung werden ein Musterpachtvertrag und Steckbriefe von Naturschutzmaßnahmen zur Verfügung gestellt. Beratung und Beratungsunterlagen sind kostenlos. Das Beratungsangebot ist in dieser Form in Deutschland bisher einmalig. Die Beratung wird von einem bundesweit aktiven Beratungsteam übernommen, unterstützt durch das Projektbüro in Berlin. In der Beratung werden eine Vielzahl von Naturschutzmaßnahmen berücksichtigt. Alle Maßnahmen beziehen sich auf landwirtschaftliche Flächen – Ackerflächen und Grünland.

Das Projekt „Fairpachten“ wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz gefördert.

Dr. Linda Trein, Netzwerk Blühende Landschaft



*Verpächter*innen können beeinflussen, wie bestäuberfreundlich ihre Äcker sind. (© Dr. Linda Trein)*

Land als lebenswerter Raum

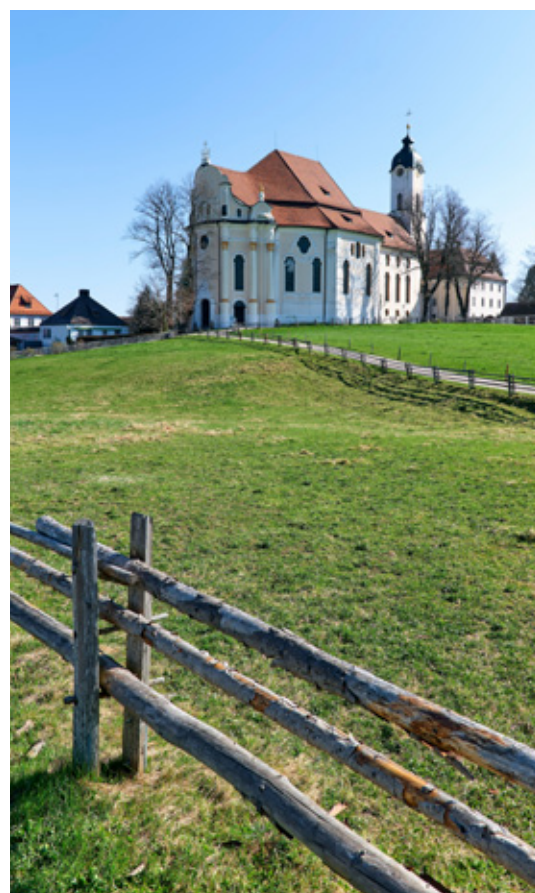
Kirchen und Kommunen besitzen viel Land. Wer darf das bewirtschaften? Der am meisten zahlt? Ein Vorschlag der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) zeigt alternative Entscheidungskriterien auf.

Eine Möglichkeit, gezielt Landwirtschaft vor Ort zu gestalten, ist die gemeinwohlorientierte Verpachtung. Zukunftsorientierte, dem Humusaufbau dienende und an den Klimawandel angepasste Wirtschaftsweisen lassen sich damit fördern. Ebenso Produktion für die Menschen vor Ort oder enge Beziehungen zwischen Landwirtschaftsbetrieben und Verbrauchenden. Die Idee basiert darauf, dass 10 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzflächen der öffentlichen Hand oder Kirchen gehören.

Die örtliche Kirchengemeinde, die Kommune, der Landkreis oder das Bundesland besitzen also Land und verpachten dieses an Landbewirtschaftende. Bisher haben die Verwaltungen dabei vor allem die Einnahmen im Blick und verpachten nach Höchstpreis. Das Wohl der Allgemeinheit ist nachrangig. Die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) - ein Partner des Netzwerks Blühende Landschaft - schlägt stattdessen vor, das Schaffen lebenswerter ländlicher Räume für Menschen, Tiere und Pflanzen als ausschlaggebend für eine Vergabeentscheidung von Pachtflächen in den Mittelpunkt zu stellen. Hierfür hat die AbL einen Vorschlag mit Kriterien erarbeitet. Er soll Kommunen oder Kirchengemeinden als Anregung dienen, gemeinsam mit Landwirtschaft, Naturschutz und Bürgervereinigungen vor Ort zu überlegen, was lokal am wichtigsten für das Gemeinwohl ist.

Dabei entstehen oft fruchtbare Auseinandersetzungen. Das ist gut, denn es schafft Transparenz und Identifikation mit der Landwirtschaft und den Agrarflächen vor Ort. Vor allem für Menschen, die Betriebe gründen und auf der Suche nach Land sind, wird es so erst möglich, an Flächen zu kommen. Städte wie Kyritz, Erfurt und Leipzig oder die evangelische Kirche in Mitteldeutschland setzen dieses Vergabekonzept bereits um und entwickeln es beständig weiter.

Damit ein ähnliches Modell auch von anderen Landeskirchen bzw. Kirchengemeinden übernommen wird, hat die AbL gemeinsam mit der jungen AbL und dem Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt der Nordkirche eine Resolution zur Gemeinwohlverpachtung auf dem diesjährigen evangelischen Kirchentag



*Kirchen und Kommunen können bei der Verpachtung ökologische Kriterien festlegen.
(© marcobrivio.photography/shutterstock)*

in Nürnberg eingebracht. Die Resolution wurde mit überwältigender Mehrheit der 2000 anwesenden Kirchenmitglieder angenommen und unterstreicht den Wunsch nach mehr Gemeinwohl in der Gesellschaft.

*Anne Neuber & Dr. Jan Brunner,
Geschäftsführer*innen AbL Mitteldeutschland*

20 Jahre für Biene, Hummel und Co.

Die Mellifera-Initiative *Netzwerk Blühende Landschaft* feierte Ende September Geburtstag.

„Bienenhaltung allein reicht nicht. Wir müssen über das Flugloch hinaus, auf die blühende Landschaft schauen“. Mit dieser Intention wurde im Jahr 2003 als Teil des damals noch rein auf Honigbienen spezialisierten Vereins Mellifera e. V. das Netzwerk Blühende Landschaft (NBL) gegründet. Am 30. September feierte die Initiative ihren 20. Geburtstag und lud zu einem Tag voll anregender Gespräche, Vorträgen und einer Multivisionsshow zum Vereinssitz an die Fischermühle ein. Dabei wurde wieder einmal klar: Auch 20 Jahre nach seiner Gründung ist das Ziel des NBL – die Schaffung von dauerhaft günstigen Lebensbedingungen für alle blütenbesuchenden Insekten – so aktuell wie nie zuvor.

Auch wenn beim NBL der Blick in die Zukunft wichtig ist, durfte zur Jubiläumsfeier ein Schwelgen in Erinnerungen nicht fehlen. So berichteten die beiden NBL-Gründerväter Thomas Radetzki und Utto Baumgartner von der Anfangszeit der Initiative und ihrem stetigen Wachstum. „Damals waren es wir zwei Verrückte und eine Idee. Das sich so etwas Beeindruckendes daraus entwickelt, war unvorstellbar“, so Utto Baumgartner, der als Erster das NBL leitete. Holger Loritz übernahm 2008 die Leitung, Mitarbeitende kamen hinzu und die Regionalgruppen haben sich vervielfacht. Heute leitet Dr. Matthias Wucherer das NBL, welches nun mehr als 10 Mitarbeiter*innen und

über 20 ehrenamtliche Regionalgruppen zählt. Aus der anfänglichen – häufig ehrenamtlichen – Motivationsarbeit in Form von Vorträgen und Netzwerkarbeit sind Projekte wie das EU geförderte LIFE-Projekt „Insektenfördernde Regionen“ oder das „BienenBlütenReich“ entstanden. Sie alle tragen direkt zu einer vielfältigen, bunt blühenden Landschaft bei und ermutigen sowie unterstützen Menschen Lebensräume für Bienen, Hummeln, Schmetterlinge & Co. zu schaffen.

Wie Professor Dr. Daniel Kray von der Hochschule Offenburg eindrücklich klar machte, müsse man alles zusammen denken. Dabei ging er vor allem auf das Projekt Landwirtschaft 5.0 ein, welches Klimaschutz und Biodiversitätsförderung gemeinsam anpackt. Auch das NBL ist am Projekt beteiligt, denn nur mit gesunden Lebensräumen und aktiver Lebensvielfalt in der Landschaft kann man dem Klimawandel begegnen.

Sehr eindrücklich und unterhaltsam brachte Forstingenieur und Naturfotograf Roland Günter in seinem Multivisionsvortrag die Funktionsweise von Biodiversität dem Publikum näher. Und Professor Dr. Thomas Potthast, Naturethiker an der Universität Tübingen, ließ den einen oder anderen nochmal von einem anderen Blickwinkel über Natur nachdenken. Zwischen den Vorträgen wurde eine Führung über das Gelände angeboten und Pflanzenkohle bei einem Schaugrillen hergestellt. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt. Ein anregender Austausch war Programm, nicht umsonst steckt das Wort „Netzwerk“ im Namen der Initiative.



Im so genannten Kon-Tiki demonstrierte Marie Holler die Herstellung von Pflanzkohle.
(© Hanna Konrad)

*Hanna Konrad (NBL) & Nick
Leukhardt (Öffentlichkeitsarbeit
Mellifera e. V.)*

Neuer Vorstand bei der Aurelia Stiftung

Seit Anfang April 2023 ist Matthias Wolfschmidt neu im Vorstand der Aurelia Stiftung. Annika Natus, Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit bei Aurelia, sprach mit ihm über die Schwerpunkte seiner Arbeit, seine Erfahrungen und seine Visionen für die Zukunft.

Was hat Dich inspiriert, jetzt bei Aurelia mitzuarbeiten und Vorstand zu werden?

Es ist die Zuversicht, die für die Menschheit existenziellen Themen Biodiversität, Artensterben und genetische Verarmung mithilfe der Expertise und des Netzwerks eines kleinen, hochmotivierten und politisch unabhängigen Teams auf der politischen Agenda ganz nach oben zu bringen.

Wie hat Dich Deine berufliche Reise geprägt?

Ich bin approbierter Tierarzt, war auch praktisch tätig und habe an der Uni Witten/Herdecke einen Master of Science in Pharmazeutischer Medizin erworben. Meine Kenntnisse über Gentechnologie und Patentierung brachten mich als wissenschaftlicher Mitarbeiter in den Bundestag, wo ich mit Gentechnik, Umwelt- und Gesundheitspolitik befasst und schließlich in der Enquete-Kommission „Recht und Ethik der modernen Medizin“ tätig war. Als Mitarbeiter der ersten Stunde von foodwatch habe ich seit 2002 die Kampagnen zu Verbraucherrechten, Ernährungs- und Agrarpolitik, den Aufbau mehrerer nationaler Büros sowie die Arbeit in Brüssel entscheidend mitgeprägt.

Was bedeutet für Dich das Aurelia-Motto „Es lebe die Biene!“?

Die staatenbildenden Bienen praktizieren eine absolut ressourcenschonende und gemeinwohlorientierte Wirtschaftsweise, von der wir Menschen lernen müssen, wenn wir überleben wollen.

Wo siehst Du Deine Schwerpunkte und was ist Deine Vision für die Zukunft?

Als „Anwältin der Bienen“ sind wir parteiisch für das Gemeinwohl. Darin sind wir radikal. Wir müssen kreativ und effek-



Thomas Radetzki (links) und Matthias Wolfschmidt.
(© Claudia Drechsler)

tiv sein, damit bestäubende Insekten auch in Zukunft wirken können. Um dieses Ziel zu erreichen, werde ich mich viel um die Finanzen und die inhaltliche, politische Wirksamkeit von Aurelia kümmern. Wichtig ist mir, dass der seit Langem überfällige Systemwandel in Agrarpolitik und -wirtschaft in fünf Jahren unumkehrbar eingeleitet ist. Wenn das Artensterben, die genetische Verarmung und die Monopolisierung durch Patente auf Pflanzen und Tiere gestoppt sind, wäre das ein Etappensieg mit Bienenintelligenz.

Annika Natus

„Das Wichtigste in der Frage wesensgemäß ist mir der Mensch“

Michael Weiler ist erfahrener Bienenhalter, Bienenberater und Bienenenergähler. Der 67-jährige Agraringenieur und Vater von fünf Kindern hat die Richtlinien für Demeter Bienenhaltung mitentwickelt und berät seit vielen Jahren Imker*innen bei der Umstellung auf wesensgemäße Bienenhaltung. Er betreibt die Internetseite www.der-bienenfreund.de und ist Autor des Buches „Der Mensch und die Bienen“.

Wie bist Du zu den Bienen gekommen?

Im Jahr 1981 zog ich mit meiner Familie, damals waren es noch zwei Kinder, für mein Landwirtschaftsstudium nach Witzenhausen. Dort bekam ich eine Plantage mit 100 Kirschbäumen angeboten. Ohne Pacht; die Bedingung war, sie zu pflegen. Und Obstbäume tragen ja bekanntlich gut, wenn Bienen da sind. Daher übernahm ich im Frühjahr 1982 drei Völker, die ich ganz normal hielt. Im ersten Sommer hatte ich eine super Ernte und etliche Stiche. Ich las 1,5 Meter Bienenbücher aus der Uni-Bibliothek und hatte den Kopf voller Bienen. Dabei habe ich auch gelernt, dass der Weg vom Kopf in die Hände weiter ist als umgekehrt.

Und wie und wie viele Bienen hältst Du heute?

Das hat sich bei mir aus ganz vielen Begegnungen ergeben. Nach vielen Jahren gemeinsamer Imkerei mit Uli Nett in Kassel mit bis zu 70 Völkern in verschiedenen Beutensystemen – ab 1996 Demeter zertifiziert – halte ich seit 2003 nebenberuflich als Demeter-Imker etwa zehn Völker. Mehr will ich nicht machen neben den Dingen, die ich sonst noch tue.

Seit der Umstellung auf Demeter arbeite ich ausschließlich mit Naturwabenbau und ohne Mittelwände. Aus Begegnungen mit Robert Friedrich hat sich das System ergeben, mit dem ich heute nur noch arbeite: ein Magazinsystem mit großen Brutraumrahmen, also Deutsch Normal 1,7. Das ergibt eine schöne Ausbildungsfläche für die Brutsphäre.

Wie ist Deine Beziehung zu den Bienen?

Ich glaube das ist auf einer Seite eine sehr pragmatisch-funktionale Beziehung. Ich habe das von den Bienen so gelernt. Es gab Zeiten, in denen ich dachte, ich muss vor der Arbeit



vor dem Bienenstand sitzen und meditieren. Immer, wenn ich das machte, kamen die Bienen an. Ich bekam das Gefühl, die wollen das nicht. Die wollen, dass ich komme und mache, was ich denke, was ich tun muss. Seitdem mache ich das auch so. Bienenhaltung ist eine Kulturleistung, wie wenn man mit der Hacke vor einem Beet steht. Da muss ich auch nicht meditieren, sondern machen. Das Nachsinnen kommt später!

Die andere Seite ist die, dass für Vorträge, Kurse, Seminare usw. die wichtigsten Ernten die Beobachtungsinhalte sind. Daher bleibe ich manchmal auch lange an einem Volk dran und verinnerliche mir die Bilder, dass ich sie dann wieder erzählen kann.

Nochmal zurück zum Stichwort Kulturleistung.

Ja, das ist für mich ein wesentlicher Punkt. Entweder ihr wollt was von den Bienen, dann müsst ihr auch was tun oder nicht, dann könnt ihr es auch bleiben lassen. Wenn man sich

entscheidet, etwas zu tun, dann mach es so gut wie du es kannst. Dafür muss man sich auch sachlich und fachlich bilden. Daher empfehle ich Anfänger*innen immer, sich einem lokalen Imkerverein anzuschließen und da alles mitzumachen, was an Möglichkeiten der Wahrnehmung angeboten wird. Man braucht mindestens drei bis fünf Jahre bis man Routine hat, um zu variieren. Und, die Bienen wissen, dass wir als einzige Wesen auf der Welt durch Versuch und Irrtum lernen - und sie tragen das mit.

Du hast Dich für eine wesensgemäße Bienenhaltung entschieden. Was ist Dir dabei wichtig?

Das Wichtigste in der Frage "wesensgemäß" ist mir der Mensch, weil, um den geht es. Und um die Frage, wie komme ich als Mensch zu meiner Selbstempfindung und Gewissheit, dass ich ja auch ein Wesen bin. Das wird heute viel in Frage gestellt - alles ist nur funktional und ein physiologischer Prozess. Wenn ich mich als Wesen sehe, kommt die Frage nach dem Gegenüber: Bist du auch ein Wesen? Das Feld erweitert sich auf alles, was mir auf der Welt begegnet.

Das sind die Dinge, die mich beschäftigen und speziell auch an den Bienen. Wesensgemäße Bienenhaltung beginnt bei mir mit Fragen und nicht mit Systemen. Die Methoden, mit denen ich mit den Bienen umgehe, die entwickeln sich dann anhand der Fragen, die ich habe. Sie können zu Variationen führen. Zum Beispiel, was ich den Bienen entgegenbringe; was ich den Bienen ermögliche; was ich ihnen an Freiraum einräume.

Für mich macht es Sinn, einen einteiligen Brutraum mit einer großen Brutraumwabe zu haben, weil man das aus den Lebensäußerungen der Bienen so ableiten kann. Es ist die Beschäftigung mit den Fragen: Wie lebt sich dieses Wesen in die Welt hinein? Wie verbindet sich dieses Wesen mit der Welt in seiner speziellen Weise? Wie wirkt es hier und was bewirkt es? Und wenn ich mit den Bienen umgehen will, kann ich schauen, wenn ich die Phänomene studiert habe, wie ist das in der Kulturbeziehung anwendbar und unterstützend.

Rudolf Steiner hat vor genau 100 Jahren - im November und Dezember 1923 - in seinen Arbeitervorträgen genau über dieses Wesen der Bienen gesprochen. Gibt es eine Passage daraus, die Dich besonders geprägt hat?

Der ganze Zyklus hat etwas wo man staunend, ergriffen oder auch perplex sein kann. Das muss man zulassen können. Im letzten Vortrag in den letzten Absätzen geht Steiner auf den Schwarm und auf den sterbenden Menschen sowie

auf das Bienengift und die Ameisensäure ein. Er beschreibt, wie das Bild des Schwarms ein ähnliches Bild gibt, wie die Seele des sterbenden Menschen, wenn sie den Körper verlässt. Steiner schließt mit einem Satz, der für mich wie ein Auftrag klingt: „Und dann werden sie wieder der richtige Bienenstock, wenn wir ihnen helfen, wenn wir sie wieder zurückbringen in den neuen Bienenstock.“ Sinnbildlich, wir fangen den Schwarm ein und geben ihm eine neue Hülle, eine Möglichkeit der Behausung. Und damit beginnt ja dann auch wieder die Kulturleistung.

Hast Du einen Tipp für Neulinge, wenn sie sich mit Steiners Vorträgen befassen möchten?

Als ich die Vorträge vor rund 40 Jahren in die Finger bekam, da ging es mir auch so, dass ich einer Sprache begegnete, die heute ungewohnt ist. Das muss man aushalten können. Man muss auch durchaus zulassen, dass manche Dinge und Bilder wie sie da geschildert werden einen Widerstand in einem auslösen, weil sie das sprengen, was man selbst als Vorstellungsraum hat. Da gibt es etwas wie Kollision. Und je elastischer ich mit den Grenzen meines Vorstellungsraums umgehen kann, desto eher kann ich dann auch mit solchen Kollisionen elastisch umgehen, weil sie nicht etwas zerbrechen, sondern weil sie etwas bewegen.

Das Interview führte Lydia Wania-Dreher, Leiterin Öffentlichkeitsarbeit Mellifera e. V.







Ich abonniere!

- Ich abonniere die **Biene Mensch Natur** innerhalb Deutschlands - jährlich 2 Ausgaben für 15 Euro.
Die Bezahlung ist nur per Bankeinzug möglich; die Verwaltung von Rechnungen für den kleinen Betrag ist zu aufwendig. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr und ist jederzeit fristlos kündbar.
- Ich abonniere die **Biene Mensch Natur** außerhalb Deutschlands - jährlich 2 Ausgaben für 20 Euro.
Die Bezahlung ist nur im Voraus bar oder mit gebührenfreier Überweisung möglich. Das Abonnement verlängert sich **nicht** automatisch, sondern nur durch Vorauszahlung des Abobetrages. Sie können auch für mehrere Jahre im Voraus bezahlen.

Ich helfe mit!

- Ich spende einmalig einen Betrag von Euro.
 - Bitte buchen Sie von meinem auf der Rückseite angegebenen Konto ab.
 - Ich überweise auf Ihr Spendenkonto bei der GLS-Bank:
IBAN: DE58 4306 0967 0018 7100 07
BIC: GENO DE M1 GLS, Konto-Inhaber: Mellifera e. V.
- Ich möchte Mitglied werden:
 - Ich zahle einen Jahresbeitrag von (mind. 60,00 Euro).
Eine Kündigung der Mitgliedschaft ist jederzeit möglich.
Mein Mitgliedsbeitrag soll halbjährlich jährlich von meinem Konto abgebucht werden.
 - Zusätzlich zu meiner Mitgliedschaft schließe ich die Mellifera-Imkerversicherung ab. Weitere Infos zu Leistungen und Umfang: www.mellifera.de/imkerversicherung
 - Mellifera-Unfallversicherung (8,50 Euro / Jahr)
 - Mellifera-Solidargemeinschaft für Imkerbedarfsschäden
Anzahl meiner zu versichernder Bienenvölker:
1-3 Völker: 2,50 Euro je Volk / 4-6 Völker: 2,25 Euro je Volk / 7-9 Völker: 2,00 Euro je Volk /
10-12 Völker: 1,85 Euro je Volk / 13-16 Völker: 1,75 Euro je Volk / ab 17 Völker: 1,65 Euro je Volk
Mein Versicherungsbeitrag: Euro.

Ich möchte mehr Infomaterialien zu

- Mellifera e. V.
- Netzwerk Blühende Landschaft
- Bienen machen Schule
- BeeGood-Bienenpatenschaften
- Blühpatenschaften
- Klimapatenschaften
- Veranstaltungen



Auflage

10.000 Stück

Redaktion

Lydia Wania-Dreher (V.i.S.d.P.)

Nick Leukhardt

Michael Slaby

Dr. Matthias Wucherer

redaktion@mellifera.de

Gestaltung/Layout

Anja Renner Mediengestaltung

www.anjarenner.de

Bildnachweis

Titelbild: Norbert Poeplau

Seite 9: Studio Jonathan Meese

Seite 32: Jessica Hofmann

Druck

Printpool GmbH, 65232 Taunusstein

Erscheint zweimal jährlich

Urheberrechte

Alle in dieser Zeitung veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht, Belegexemplar erbeten. Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge tragen die jeweiligen Autoren.

Herausgeber

Mellifera e. V.

Fischermühle 7

DE-72348 Rosenfeld

Tel. +49 7428 945 249-0

E-Mail: mail@mellifera.de



Umweltfreundlich gedruckt:
Klimaneutral produziert mit
Biodruckfarben auf Recyclingpapier.



Meine Daten

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

Land, PLZ, Ort

E-Mail

Telefon

Ich ermächtige Mellifera e. V., alle zukünftigen Zahlungen bis auf Widerruf von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Mellifera e. V. gezogenen Lastschriften einzulösen. Die Gläubiger-Identifikationsnummer von Mellifera e. V. ist: DE41 ZZZ0 0000 0072 82.

Meine Mandatsreferenz für den Lastschrifteinzug ist meine Mellifera-Kundennummer mit fortlaufender Endziffer: z.B. 109999-001.

Bank

IBAN

BIC

Konto-Inhaber (falls abweichend vom Absender)

BITTE BEACHTEN:

Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Datum

Unterschrift

BITTE ABTRENNEN,

ausfüllen, in einen frankierten Umschlag stecken und ab geht die Post an:
Mellifera e. V. | Fischermühle 7 | DE-72348 Rosenfeld | Tel. + 49 7428 945 249-0

P.S.: Abonnieren, spenden oder Mitglied werden geht auch digital auf www.mellifera.de.



Heilkraft aus dem Bienenstock

Imkermeister und Autor Norbert Poeplau vermittelt in „Heilkraft aus dem Bienenstock“ spannende Einblicke in die Lebensweise des Bienenvolks und erklärt, wie in der wesensgemäßen Bienenhaltung hochwertige Zutaten für die Hausapotheke entstehen und unter Beachtung tier-ethischer Aspekte gewonnen werden. Almut Tobis beschreibt aus ärztlicher Sicht die wohltuenden Eigenschaften von Honig, Bienenwachs oder Propolis und verrät ihre erprobten Rezepturen für wirksame Heilmittel.

Thymian-Wachs-Umschlag, Hustenhonig und Propolis-Lotion: In diesem Buch trifft Faszination für Honigbienen auf Begeisterung für Naturheilkunde und Handgemachtes. Das Buch regt zum wertschätzenden Umgang mit Bienenprodukten an – ob mit oder ohne eigene Imkerei – und beschreibt anschaulich die Anwendungen selbst hergestellter Naturheilmittel aus dem Reich der Honigbienen.



Almut Tobis und Norbert Poeplau
mit einem Vorwort von Sarah Wiener

pala Verlag, 160 Seiten

19,90 €



www.mellifera.de/shop/buecher-medien 

Imkerei- und Beutenzubehör | Honig | Bienenprodukte | Bücher & Medien | Saatgut,
Stauden & Schilder | Bienenpädagogik | Plakate, Flyer & Infomaterial | Geschenkideen

